



BILD RETO OESCHGER

«Wir müssen uns alle bewegen»: Die Glarner Landsgemeinde bleibt auf ihrem landesweit einzigartigen Kurs.

# Die Glarner bekräftigen ihr Ja zur radikalen Gemeindereform

Aus 25 Gemeinden macht der Kanton Glarus nun definitiv 3. Überraschend deutlich hat sich die Landsgemeinde hinter den Entscheid von 2006 gestellt.

Von **Thomas Bolli, Glarus**

Die gestrige Landsgemeinde war den Glarnerinnen und Glarnern ausserordentlich wichtig. Mit schätzungsweise 14 000 Stimmberechtigten kamen so viele wie seit Jahren nicht mehr. Und nach der Frage, wer dem Modell mit den drei Gemeinden zustimme, gingen derart viele grüne Stimmzettel in die Höhe, dass sofort klar war: Die Mehrheit des Glarner Stimmvolks will, dass die 25 Gemeinden zu 3 Gemeinden fusionieren. Die ausserordentlich einberufene Landsgemeinde bestätigte damit einen Entscheid, den sie im Mai des letzten Jahres gefällt hatte. Die neue Gemeindestruktur soll am 1. Januar 2011 umgesetzt sein.

«Das war eine sehr disziplinierte und faire Landsgemeinde. Man liess sich gegenseitig Spielraum und desavouierte niemanden», erklärte der Glarner SVP-Ständerat This Jenny am Schluss der Landsgemeinde. Es war eine, wie man in Glarus zu sagen pflegt, würdige Landsgemeinde. Es war zudem die erste ausserordentliche nach weit über 100 Jahren. Nötig wurde sie, weil über 2000 Stimmberechtigte gefordert hatten, der Fusionsentscheid vom Vorjahr sei rückgängig zu machen.

## Bedenken wegen der Wappen

Die Debatten im Vorfeld waren heftig, die Leserbriefspalten in der lokalen Presse waren bestens gefüllt. Am Sonntag hielten sich die befürwortenden und die gegnerischen Voten anzahlmässig ungefähr die Waage. Neue Argumente wurden keine vorgetragen. Eher überraschend blieb die Kritik aus, es handle sich um eine Zwängerei, nach einem Jahr in der gleichen Sache nochmals abstimmen zu müssen. Vielmehr wurde betont, die Ver-

fassung sehe ausdrücklich solche Rückkommensanträge vor.

Die Gegner der Reform wiederholten unter anderem den Vorwurf, der Entscheid von 2006 setze sich über das verfassungsmässig garantierte Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden hinweg. Sie erwähnten dabei nicht, dass in der Fusionsvorlage in Artikel 148 geschrieben stand, dass der Landsgemeindeentscheid für die Gemeinden zwingenden Charakter hat.

«Gebt den Stimmberechtigten in den Gemeinden das Zepher zurück», lautete eine der Forderungen der Gegner. Andere brachten vor, es sei im Kanton um die Freiheit nicht gut bestellt. Zudem hätten sich die alten Strukturen bewährt. Ein Votant sorgte sich, dass künftig eine Gemeinde der Nachbargemeinde dreinreden könne und die neuen Namen und Wappen noch nicht bekannt seien.

## Für die Zukunft gerüstet

Die Befürworter der Reform argumentierten, der Kanton sei mit diesem Modell gut für die Zukunft gerüstet – bei sinkenden Einwohnerzahlen, wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Standortnachteilen.

«Mit der 3-Gemeinde-Struktur erhält unser Kanton ein neues und stabiles Gesicht», sagte eine Vertreterin der jungen FDP. Das Dorf sei das, was die Leute aus ihm machten. Zentral sei nicht, wo das Baugesuch eingereicht werde, sagte ein Juso-Vertreter. Ein Redner hielt den Gemeinden den Spiegel vor: Man habe sich gegenseitig mit tiefen Bodenpreisen zu unterbieten versucht, und Gemeindegrenzen seien in der Raumplanung verschiedentlich zum Hindernis geworden.

## «Das ist unsere grosse Chance»

Mit einem markanten Votum für die Gemeindereform setzte die freisinnige Regierungsrätin Marianne Dürst den Schlusspunkt: «Wir müssen uns alle bewegen. Kein Dorf ist ausgenommen, auch der Kanton muss sich neu orientieren. Das ist unsere grosse Chance.» Glarus stagniere seit Jahrzehnten. Und es sei kein taugliches Rezept, von den reicheren Kantonen finanziell abhängig zu sein.

Keine Chance hatte der Antrag, die 25 Gemeinden in einer einzigen zusammenzufassen. Es stimmten ihm nur wenige Einzelne zu.

## Keine Grossgemeinde mit Chiasso

Lugano. – Der Anlauf zu einer Gemeindefusion am Südzipfel der Schweiz ist gescheitert. Die Stimmberechtigten von Morbio Inferiore und Vacallo haben es gestern abgelehnt, mit Chiasso zu fusionieren. In Chiasso selbst war eine Mehrheit für den Zusammenschluss.

Zu Stande kommt dagegen die Fusion von Mendrisio mit den umliegenden Gemeinden Arzo, Capolago, Genestrio, Rancate und Tremona. Hier stimmte das Volk überall zu. Offen ist, was mit den weiteren Tessiner Fusionsprojekten im Gambarogno und im Veduggiotal passiert. Im ersten Gebiet sagte eine von neun Gemeinden Nein, im zweiten zwei von sieben.

Weitere Gemeindefusionen beschlossen die Stimmberechtigten gestern in drei Kantonen: Auf Anfang 2009 schliessen sich die Bündner Gemeinden Davos und Wiesen zur flächenmässig grössten Ortschaft der Schweiz zusammen. Ebenfalls per 2009 in Kraft treten sollte die Fusion der Obergomser Gemeinden Ulrichen, Obergesteln und Oberwald. In der Innerschweiz rücken die sieben Gemeinden Hitzkirch, Gelfingen, Hämikon, Mosen, Müswangen, Retschwil und Sulz zur neuen Gemeinde Hitzkirch zusammen. Und im Aargau kommt die Fusion der beiden Freiamter Gemeinden Villmergen und Hilfikon per 2010 zu Stande. (len)